



## Ängstlicher Gruselfisch

Die ungewöhnliche Nahaufnahme zeigt den gestreiften Anglerfisch. Das Gruseltier lebt in tropischen Fels- und Korallenriffen und ist ein Meister der Tarnung. Denn so Furcht einflößend der gefräßige Räuber auch wirken mag – meistens hat er selbst Angst, verspeist zu werden.

### Kommentar

## Doping beim Daddeln

*Wer auf Computerspieltournieren Wachmacher schluckt, betrügt sich selbst.*

Ballerspiele können süchtig machen, das ist bekannt. Weniger bekannt ist, dass dem sogenannten E-Sport demnächst auch Dopingskandale drohen könnten wie der Tour de France. Gut möglich, dass die Gamer-Szene bald ihren „Battlefield“-Armstrong bekommt. Am vergangenen Wochenende fand in Köln mit der „ESL One“ das weltgrößte „Counterstrike“-Turnier statt. 16 Teams aus aller Welt hockten in einer großen Arena vor ihren Bildschirmen, um ihre virtuellen Egos gegeneinander antreten zu lassen. 11 000 Zuschauer waren in der Halle live dabei, 1,3 Millionen verfolgten das Ballerturnier von zu Hause aus. Der Sieger kassierte ein Preisgeld von 250 000 Euro. In der Szene ist es ein offenes Geheimnis, dass bei solchen Wettbewerben auch Medikamente wie Ritalin oder Piracetam zum Einsatz kommen, die Konzentration und Wachheit steigern sollen. Erstmals wurden die E-Athleten deshalb in Köln auf Daddel-Doping getestet. Keine der zufällig

ausgewählten Stichproben war positiv. Die Organisatoren zeigten sich erleichtert. Doch was die Öffentlichkeit beruhigen soll, sendet ungewollt ein falsches Signal aus: dass Hirndoping wirklich etwas bringen könnte – sonst müsste man ja nicht testen. Genau das ist zweifelhaft. Klar, die Wachmacherpillen putzen auf, zumindest kurzfristig. Gleichzeitig jedoch verengen sie den Blick und taugen vor allem für stupide Routine. Das wusste schon die Wehrmacht, die den Frontsoldaten im Zweiten Weltkrieg Pervitin-Tabletten verabreichte, im Landserjargon „Panzerschokolade“. Wachmacher helfen beim dumpfen Durchhalten, nicht aber beim Entwickeln kreativer Spielstrategien. Die gleichen Substanzen, die beim Daddel-Doping geschluckt werden, sind auch bei Studenten und Schülern verbreitet, trotz gefährlicher Nebenwirkungen. Dabei betrügen Hirndoper vor allem einen: sich selbst. Hilmar Schmundt

Twitter: @hilmarschmundt